

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 19 (1925)
Heft: 4

Artikel: Einiges über das Verhalten der Arbeiter ausserhalb der Werkstätte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Einiges über das Verhalten der Arbeiter außerhalb der Werkstätte.

Es haben schon manche Taubstumme da und dort gesagt, es gehe niemand vom Geschäft etwas an, was sie in ihrer Freizeit tun und wie sie sich draußen benehmen. Aber das wird nur unverständigen Hörenden nachgeplappert. Richtig ist allerdings, daß die Aufsicht der Meistersleute nicht so weit reicht und daß die Geschäfts- oder Fabrikordnung meistens für innerhalb der Arbeitsräume gilt.

Aber es gibt noch andere Gesetze, die nicht in der Fabrikordnung stehen und die jedermann zu jeder Zeit befolgen sollte. Das sind die sittlichen und moralischen Gesetze. Zu diesen gehören z. B. die Treue und Rücksichtnahme auf das Geschäft und auf den Prinzipal durch ein einwandfreies Betragen zu jeder Stunde. „Einwandfrei“ heißt: wenn niemand etwas an dem Betragen aussiegen kann, wenn es zu keinem Ärgernis, keinen Vorwürfen und keinen Klagen Anlaß gibt.

Es kann dem Brotherrn durchaus nicht gleichgültig sein, wie sich seine Angestellten draußen verhalten. Das schlechte Betragen eines Arbeiters im Wohnort oder auf der Straße und in der Umgebung, wirkt seine Schatten auch auf das Geschäft, wo er angestellt ist, und schädigt dessen Ansehen. Wir sprechen nicht von den großen Städten, wo die gewaltigen Fabriken sind und die vielen tausend Arbeiter in der noch größeren Stadtbevölkerung verschwinden, und wo kaum ein Mensch darnach frägt, wo sie arbeiten. Es sind ihrer zu viele. Aber in kleineren Städten, in Märkten und Dörfern, wo alle einander kennen, da geben die Leute Obacht, ob die Arbeiter sich anständig betragen, und wenn dies nicht der Fall ist, so wird das herumgesagt, und das betreffende Geschäft kommt in Verdacht, d. h. in einen übeln Ruf. Das kann der Meister nicht ruhig über sich ergehen lassen, er muß darauf bedacht sein, nur solche Leute zu beschäftigen, die auch draußen zu keinem Ärgernis, zu keinen Klagen und Vorwürfen Anlaß geben, denn dies hat Einfluß auf den Gang und das Ansehen seines Geschäftes.

Das ist aber nicht der einzige Grund, warum die Arbeiter sich auch draußen anständig betragen sollen, es gibt noch einen wichtigeren: nämlich: Das Verhalten des Arbeiters in seiner Freizeit beeinflußt auch seine Arbeit in der Werkstatt in hohem Maß. Nennen wir ein paar Beispiele: Wenn ein „Fußballer“ immerfort diesen Sport im Kopf und im Herzen hat, so wird er nicht seine ganze Aufmerksamkeit, seine ganze Seele der Arbeit zuwenden, sondern wird dieselbe zerstreut, flüchtig und oberflächlich machen, weil seine Gedanken und sein Herz ganz anderswo sind. Oder ein Geselle betrinkt sich oft oder kommt gewöhnlich erst um Mitternacht heim. Da bestellt man nicht gern etwas bei seinem Meister, denn man denkt: Es ist nicht möglich, daß solch ein liederlicher Mensch wirklich gute Arbeit liefern kann. Darum mag der Meister keine Leute behalten, die zu viel dem Vergnügen, den Verstreuungen, dem Spiel oder Liebschaften nachgehen, zu viel anderes im Kopfe haben.

Tüchtigkeit und Bravheit im Draußenleben ergibt auch Tüchtigkeit drinnen im Berufsleben. Bedenket doch das, liebe Taubstumme, und brauset nicht auf, nennt es nicht „Unterdrücken“, wenn man euch in wohlmeinender Weise aufmerksam macht auf euer Verhalten außerhalb des Geschäftes, wenn es zu Klagen und schlechtem Ruf Anlaß gibt.

Kurz gesagt: Unordentlicher Lebenswandel des Arbeiters schadet sowohl seinem Prinzipal, als dem Arbeiter selbst! Beides ist miteinander verbunden! Gerade die Taubstummen müssen doppelt aufpassen und müssen sich mehr zusammennehmen, denn sie sind schon auffallend genug und ziehen ohnedies die Aufmerksamkeit der Leute auf sich, man schaut auf sie. Daher gilt besonders für sie das Wort: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und den Vater im Himmel — ich füge hinzu: — nicht nur den Vater im Himmel, sondern auch eure Meistersleute und Erzieher preisen, die aus unwissenden Taubstummen so verständige, brave, tüchtige und geschickte Menschen gemacht haben! Aber dafür muß man auch an sich selbst arbeiten und muß sich sowohl der göttlichen als menschlichen Ordnung fügen und sich überall in der Zucht halten. E. S.